



Gerrit Zachrich und Diana Linz Helden des Programmkinos

Wenn sich eine gedimmte Hintergrundmusik den Weg durch ein Stimmengewirr bahnt, die Popcornmaschine schaumartig die aufgepoppten Maiskörner aus dem Kessel spuckt, man genüsslich an einer Afri Cola zieht, sein Gesäß gemächlich Richtung Kinosaal befördert, in dem man sich, nach einer ausgeklügelten Sitzgelegenheitsrecherche – endlich den richtigen Platz –, in den roten Samt zurückfallen lässt und erwartungsfroh, noch schnell ein Plätzchen für Jacke, Tüte Gummibärchen und Getränk eingerichtet, auf die noch ergraute Kinoleinwand starrt, kann man mit Gewissheit sagen, dass das ein gelungener Auftakt in einen Kinoabend ist. Schaut man aber genauer hin, sieht man, dass das alles nicht so selbstverständlich ist. Denn das Gefühl „Kino“, das von Montag bis Sonntag an die Zuschauer getragen wird, beginnt bei den Kinobesitzern. Sie bringen den Flair und den Popcorngeruch erst in die Räumlichkeiten. Und sie sorgen dafür,

dass das Geschäft am Laufen bleibt, auch wenn sich in den letzten Jahren in der Kinobranche alles andere als bequeme Weggefährten oder nette Geschäftsbedingungen herausgebildet haben. Gerrit Zachrich und Diana Linz sind ein solches Paar, die zusammen mit wenigen Aushilfskräften die Programmkinos Odeon und Lichtspiel in Bamberg leiten.

Aller Anfang ist schwer...

Der Beginn dürfte dabei alles andere als prickelnd gewesen sein. Musste Gerrit Zachrich, damals noch ohne Diana Linz an der Seite, doch mit einigen Vorurteilen kämpfen, als er bereits als zweiter Visionär innerhalb kürzester Zeit die Idee hatte, in Bamberg ein Programmkino zu eröffnen. Und dabei begann alles, so wie die meisten folgereichen Ideen, ganz schlicht beim Mittagessen in der Mensa: „Das einzige, was es damals 1989 in Bamberg noch nicht gab, war ein Programmkino oder Filmkunsttheater. Es gab halt das Lulokino mit fünf und das Citykino mit drei Sälen. Und dann habe ich in der Mensa mit Kommilitonen den Filmclub Filmriss gegründet und das war letztlich die Keimzelle für alles. Und vor allem für die Idee eines Kinos“, erzählt der gelernte Buchhändler Gerrit Zachrich, der sich zu der Zeit in einem Doppelstudium Film- und Theaterwissenschaften und Neue Deutsche Literatur- und Kommunikationswissenschaften befand. So entstand wenig später, nach einem eigenen Filmheft und dem Zusammenschluss mit dem Filmclub

8 ½, bei dem es jede Woche an der Uni einen Film zu sehen gab, der Entschluss, einen festen Ort zu finden, an dem man dauerhaft und regelmäßig Kinofilme vorführen konnte. Wie es jedoch so oft im Leben spielt, sollten nicht die jungen, ambitionierten Studenten des Filmclubs Filmriss das zum Verkauf stehende Rex Erotica – heute als das Lichtspiel bekannt – ergattern, sondern zwei recht businessaffin wirkende Berliner, die zur gleichen Zeit mit der gleichen Idee das charmante Kino umworben hatten.

Das Glück hielt nicht lange an. Bereits nach zwei Jahren meldeten sie Insolvenz an und verschwanden auf fragwürdige Art und Weise, was natürlich Banken, Getränkelieferanten und insbesondere Filmverleihe wenig amüsierte. Somit wanderte das Kino auf ganz natürlichem Wege im Jahr 1995 zu Gerrit Zachrich zurück, der mittlerweile mit dem Studium fertig war und dessen Kommilitonen derweilen in alle Himmelsrichtungen zerstreut ihrer Lebenswege gingen. Kurzerhand entschied der heutige Besitzer, das Kino alleine zu eröffnen. Nach einem Jahr voller Entbehrung, Nebenjobs und Anstrengung, da es ja die verschmähten Partner wieder zu überzeugen galt, bekam Gerrit Zachrich dann auch endlich die Zusage für den ersten großen Film, womit die Geschichte des Bamberger Programmkinos ihren Anfang fand.

Erst allein, dann zu zweit

Und dann gab es da ja noch eine Liebesgeschichte, die sich wenige Jahre später im Lichtspiel wortwörtlich abspielte. „Nora Gomringer, eine Freundin und Klassenkameradin von mir, hat im Jahr 2000 im Lichtspiel ihre Facharbeit zu Dorothy Parker mit Film und Performance auf der Bühne aufgeführt. Da habe ich mitgespielt und in diesem Rahmen Gerrit kennengelernt.“ Diana Linz lä-



20 JAHRE IN BAMBERG FENG SHUI & GEOMANTIE Hiltrud J. Pornschlegel

chelt. Kurz darauf betrieben sie als Paar das kleine Kino. Zu diesem gesellte sich dann 2002 das Odeon als Nachfolger des Citykinos, das aufgrund der Eröffnung des Kinogiganten CineStar vom Markt verdrängt worden war. Danach hieß es David gegen Goliath: Gerrit Zachrich und Diana Linz mit ihren zwei kleinen Alternativkinos gegenüber dem mit acht Sälen und 1539 Sitzplätzen bestückten „Hollywoodkino“. Doch der Kampf war schnell ausgefochten oder fand vielmehr nicht einmal statt. Programm kino stand und steht für sein alternatives Repertoire und hat gar nicht die Intention, die großen Blockbuster zu zeigen. Nein, dort gibt es Filme für den feinen Gaumen und das wissen die Bamberger auch zu schätzen, besonders die kulturell interessierten Stammgäste unter den Besuchern.

Der Film als Vermittlung von Kultur

„Weil wir ja ein Monatsprogramm haben, müssen wir uns ganz genau überlegen, welche Filme wir wie lange einsetzen und da ist es gut, wenn man sich vorher ein Bild macht, indem man ihn sich ansieht. Das heißt, wir versuchen schon zumindest die Hälfte der Filme vorher zu sehen. Über die andere Hälfte müssen wir uns aus Kritiken, Trailern und Berichterstattungen ein Bild machen und entscheiden dann: ok, das ist ein Film für uns“, sagt Gerrit Zachrich. Wichtig bei der Auswahl der Filme ist dabei beiden, dass Kultur vermittelt wird, dass das Publikum ein Thema mit nach Hause nimmt, darüber spricht oder es verarbeitet. Ein Dialog, der nach innen oder außen stattfinden kann. Etwas, worüber man nachdenkt und das einen bewegt. „Großes Kino“ steht da nicht auf dem Programm, eben eher das Kleine, das Alternative, das dafür deutlich länger und eindringlicher hängen bleibt. Und das kann von einer Komödie, über die man herzhaft lacht und sich niveauvoll unterhalten fühlt, bis hin zu einem schwerverdaulichen Themenfilm sein, der dazu anregt, sich näher mit gewissen Missständen auseinanderzusetzen. Eine Art Mainstreamkino wird man hier kaum finden. Kino als stummer Diener der hedonistischen Bespaßungsgesellschaft: Davon nehmen Gerrit Zachrich und Diana Linz großen Abstand. Auch der Umstand, dass die Dokumentarfilmproduktion in den letzten Jahren stark zugenommen hat, gibt gerade dem Lichtspiel Anlass, Zuschauer über Themen aufzuklären und Einfluss zu nehmen auf den Alltag und das Denken. Und was im Kleinen beginnt, kann dann auch mal größer werden: „So haben wir zum Beispiel einen Film über Transition gezeigt und kurz darauf hat sich Transition Bamberg gegründet“, erzählt Diana Linz. Was Schriftsteller für die Literatur sind, sind Gerrit Zachrich und Diana Linz für die Bamberger Kinolandschaft.



VERANSTALTUNGEN ZUM JUBILÄUM

Samstag / 5. Mai / 17 Uhr

Klangkonzert & Vortrag: WIE RÄUME WIRKEN

Sonntag / 6. Mai / 9 Uhr

Ein Streifzug für alle Sinne: BAUM-BOTSCHAFTEN IM HAIN

Sonntag / 6. Mai / 11–17 Uhr

Inspirationstag: GENUSS, GESPRÄCHE & BEGEGNUNGEN

Samstag / 12. Mai / 9–17 Uhr

Tageskurs: FENG SHUI FÜR HAUS UND GARTEN

Samstag / 19. Mai / 9–17 Uhr

Tageskurs: FENG SHUI IM BUSINESS

Weitere Informationen (und Anmeldung für die Kurse) unter:
Hiltrud J. Pornschlegel / Schweitzerstr. 12 / 96052 Bamberg
Tel.: 0951 / 29 72 88 9 / www.fengshui-geo.de

Was macht einen erfolgreichen Programmkinobesitzer aus?

Hartnäckigkeit, Geduld und Überzeugungskraft hat Gerrit Zachrich zum Start des Bamberger Programmkinos bereits bewiesen. Aber wie sieht es jetzt – beinahe 25 Jahre später – aus? Wenn man schon einmal das Lichtspiel oder Odeon besucht hat, weiß man, dass dort auch immer Gerrit Zachrich und/oder Diana Linz herumflitzen, Getränke ausschenken, Karten verkaufen, die anfänglich erwähnte Gummibärchentüte bis zum Rand mit Süßigkeiten füllen, einen vergnüglichen Abend wünschen und natürlich dabei immer ein Lächeln auf den Lippen tragen. Das gehört eben dazu zum Alltag eines Kleinkinobesitzers. Da muss bei allen anfallenden Aufgaben, die ein Kinoalltag so mit sich bringt, angepackt werden. Denn das Geschäft eines Programmkinobetriebes ist auf der einen Seite zu klein, um externe Manager einzusetzen, und auf der anderen Seite eben auch zu groß, um sich einen freien Tag zu gönnen. Das Geld muss ja irgendwie verdient sein für Raummiete, Technik, Filme, Gastronomie et cetera, et cetera. Und dabei soll ja auch noch etwas zum Leben übrig sein. Und so geht es im Leben eines Programmkinobesitzers ordentlich rund. „Am Montag ruft man die Verleiher an und schreibt Mails, ‚wir möchten ab Donnerstag die und die Filme im Programm haben‘, das ist sozusagen der Tag, an dem man verhandelt, am Mittwoch kommen dann die Filme, da muss man den Schlüssel dafür besorgen, schauen ob das Dekomaterial da ist, nebenbei werden dann auch die Getränke bestellt und die Lebensmittel gekauft, da wir ja auch Barbetrieb haben, Donnerstag ist dann der Werbewechsel, weil ja die neue Kinowoche beginnt, da baut man die neuen Werbeblö-



cke zusammen: welche Vorschau passt zu welchem Film, und am Wochenende läuft dann fest das Kinoprogramm“, sagt Diana Linz und Gerrit Zachrich fügt hinzu: „Früher gab es nur Telefon und Brief und heute kommst du erstmal ins Büro und beantwortest eine Stunde lang nur Mails, von ganz kleinen Fragen, wie ‚läuft der Film noch‘ bis hin zu größeren Anfragen wie ‚ich habe da einen Film, ich würde gerne eine Schulvorstellung machen‘. Also das heißt die Arbeit, die man früher während einer Kinoschicht gemacht hat, nämlich telefonieren, die sitzt man jetzt im Büro vor dem Computer. Und dann kommen zusätzlich Sonderveranstaltungen dazu, die wir als Kinobesitzer betreuen, sei es der Schachclub, der jetzt 150sten feiert, oder ein Regisseur, der kommt, oder Greenpeace ist da und zeigt einen Film. Das alles ist ja auch Vorbereitung und Nachbereitung.“ Und die Arbeit dürfte in den kommenden Jahren wohl eher mehr als weniger werden. Die Digitalisierung, die seit Jahren einen starken Einfluss auf den Filmmarkt ausübt, wirkt sich nämlich auch auf die Arbeit eines Kinobesitzers aus. Waren es früher noch 300 Filme, die pro Jahr auf den Markt kamen, sind es heute schon an die 700. Viele Film-

künstler können sich mittlerweile selbst eine Kamera leisten und fluten mit Kurz- und Langfilmen die Medienbranche. Aufgrund dieser Aussichten überlegen Gerrit Zachrich und Diana Linz schon seit Längerem, ihr Team auszubauen und eventuell weitere Austragungsorte zu finden, um sich selbst und ihre Kinoleidenschaft zu erweitern. Aber das ist erst einmal Zukunftsmusik. Zunächst steht nämlich die Renovierung und Instandhaltung der Kinobars und -foyers groß auf dem Programm. Denn diese müssen ja schließlich auch dem Besucherandrang Stand halten.

Das Geheimrezept: Ohne Passion und Ideenreichtum kein Kino

Gerade im Sommer ist es für die Kinobranche allerdings besonders schwer, die Leute in die Säle zu locken. Da sitzen die Bamberger dann doch lieber bis Badeschluss in einem der Freibäder oder erfrischen ihren Gaumen mit einem kühlen Bier auf einem der zahlreichen Keller, während sie ihre Gesichter den untergehenden Sonnenstrahlen entgegenstrecken. Genau aus diesem Grund sind Gerrit Zachrich und Diana Linz sehr engagiert, nach Alternativen zu suchen. So kam es zum Beispiel zum Sommerkino im Innenhof des Schloß Geyerswörth's, der von der Stadt Bamberg jedes Jahr nach der Sandkerwa zur Verfügung gestellt wird. Letztlich bleibt einem Kinobesitzer, besonders saisonal gesehen, dann doch oft nur die Wahl, gerade im Herbst und Winter Vollgas zu geben. Was Gerrit Zachrich, Diana Linz und der Belegschaft viel Energie und Durchhaltevermögen abverlangt. So war beispielsweise der Oktober 2017 derart vielseitig und bunt gestaltet, dass das Team an seine Grenzen kam. Faul auf der Haut liegen und sich genüsslich

die neuen Filmhits reinziehen, das denkt sich auch nur einer, der keine Ahnung vom Kinobusiness hat. Aber genau das macht die zwei Enthusiasten aus. „Man muss eben die Passion dazu haben, ein Kino zu betreiben!“ Diana Linz lacht. An Einfallsreichtum, Engagement und Leidenschaft fehlt es den beiden nicht. Wurden sie doch bereits für ihre ausgefallenen Ideen von einer Jury ausgezeichnet. Als sie sich nämlich dem Tag des Kurzfilms anschlossen, der jährlich am kürzesten Tag des Jahres – am 21. Dezember – ausgetragen wird und dessen Idee ursprünglich aus Frankreich kommt, bekamen Gerrit Zachrich und Diana Linz besonders wegen der außergewöhnlichen Orte diverse Auszeichnungen. So kam es zum Beispiel dazu, dass sie bereits im Gärtner- und Häckermuseum, im Vogelsaal des Naturkundemuseums, im Katastrophenschutz oder sogar in der Bamberger Sternwarte Kurzfilme aufgeführt haben, was natürlich dann doch den einen oder anderen Bamberger neugierig machte, sich das etwas andere Kino einmal anzusehen. Aber auch generell zeigte ihr Händchen für ein besonderes Kinoprogramm seine volle Wirkung. Somit schafften sie es mit ihrem speziellen Programm, das Lichtspiel im Jahr 2012 auf den ersten Platz der besten Deutschen

Programmkinos zu katapultieren. Seitdem scheinen sie jedes Jahr unter den besten 15 Kinos auf. Diese Auszeichnungen werden jährlich vom Bundeskulturministerium und dem FilmFernsehFonds Bayern zur Belohnung besonderer Kulturarbeit vergeben. „Das ist natürlich auch ein schöner Effekt, dass wir da jedes Jahr dabei sind, einerseits finanziell gesehen, da es ja Geldpreise für die Auszeichnungen gibt, was gerade für das Lichtspiel sehr wichtig ist, andererseits auch als Schulterklopfen, wenn man dann zurückschaut auf das Jahr und auch eine Bestätigung für die Zukunft, dass die Entwicklung und unsere Arbeit richtig war“, sagt Gerrit Zachrich.

Kurz und Knackig zum ENDE

Was natürlich zum Schluss nicht unerwähnt bleiben darf, ist, dass Gerrit Zachrich einen großen Teil zur Bamberger Kurzfilmkultur beigetragen hat. In Kooperation mit dem Filmclub 8 ½ initiierte er mit seinem Filmclub Filmriss die noch bis heute erfolgreich stattfindenden Kurzfilmtage, die mittlerweile von Volker Traumann geleitet werden. Es war nämlich aufgefallen, dass beim Filmprogramm, das sie wie bereits erwähnt wöchentlich an der Uni zeigten, Kurzfilme fehl-

ten. „Jeder Filmemacher beginnt in seiner Karriere mit einem Kurzfilm und wir zeigen es hier gar nicht. Da entstand 1991 die Idee ‚lass mal Kurzfilmtage in Form eines Festivals machen, damit wir einmal so richtig den Blick darauf lenken‘“, erzählt Gerrit Zachrich. Unter dem Umstand, dass eine Kulturförderung in Bamberg generell schwierig zu ergattern ist, dürfen sich Gerrit Zachrich, die Mitwirkenden der Filmclubs und das heutige Kurzfilmtage-Team daher umso mehr auf die Schultern klopfen, dass sie nachhaltig geschafft haben, dem Kurzfilm in Bamberg eine ganz besondere Präsenz zu verleihen. Eine derartige Präsenz, dass Gerrit Zachrich und Diana Linz sogar beschlossen haben, dauerhaft einen Kurzfilm als Vorfilm in ihr Programm mit aufzunehmen. Und die Bamberger, ja denen wird schon a weng rosig vor Stolz um die Wangen, wenn jährlich der Filmnachwuchs in ihre beschauliche Stadt kommt, um seine Werke zu präsentieren. Da kann es nämlich schon einmal sein, dass es ein Kurzfilm, der in Bamberg lief, bis auf die Shortlist der Oscars schafft. Respekt! Da bleibt einem doch nur noch zu sagen: Weiter so!

Text und Fotos: Cécilia Then

ANSBACHER ROKOKO FESTSPIELE

Glanz und Gloria, prächtige Roben,
funkelndes Feuerwerk, opulente
Klänge, rauschende Feste...

Lassen Sie sich von den Ansbacher
Rokoko-Festspielen in das galante
18. Jahrhundert entführen!

PROGRAMM UND
KARTENVORVERKAUF:

Amt für Kultur und Tourismus
Joh.-Seb.-Bach-Platz 1
91522 Ansbach
Tel. 0981/ 51243

www.ansbach.de

STADT
ANSBACH

29. Juni bis 3. Juli 2018

